

Jürgen Brake

Van Swinegels, vam Vaderlanne un vam Geldverdeinen. Odder: Muffrika es üöwwerall. En biëttken wat ut däi plattdüütsche Littraturgeschichte

Becke kennt nit däi Geschichte, bu Hase un Swinegel op däi Buxtehuder Heide üm däi Wedde loupn sind? Däi kennt doch jäideräine, nit? Blouß, dat Sāi siëck biätter dao drop besinnen könn:

Däi Swinegel maket en Sunndachmuornspazäiërgangk un driäppet per Taufall diän Hasen, däi – hoffäörich as häi nu maol es – siëck üöwer däi schäiwen Bäine van diäm Swinegel lustich maket. Dao kritt säi siëck inne Haor, un antlesste maket säi ne Wedde, becke hänniger loupn kann. Un däi sall en Goldvoss un ne Pulle Brannewien kriën.

Ach, wat maut däi Swinegel doch för'n däösigan Kääl sien, dat häi siëck op sou wat inläöt! Dat meint ouk sien Wief, as häi iëhr dat te Huse vertellt. Mān häi secht blous: „Holl dien Mul un treck di miene olle Büxe un miene olle Joppe aan. Dann küömmesse met oppem Räuwenkamp. Dao wellt vi met'n Hasen üm däi Wedde loupn.“ „Vi beië?“ „fräöget säi. Un häi seggt: „Jao, vi beië. Dann es dat nit sou schwaor...“

Un as däi Swinegelsche ümtrocken es, dao süht säi ut as iähren Kääl. Me kann säi nit utäinhollen. Oppem Räuwenkamp – däi Hase is noch nit dao – seggt däi Swinegel för sien Wief: „Kiek es, duck di dao ächter diäm Räuwenstrunk dal. Un wann däi houchnäsige Hase op di taulöppet, dann küömmesse houge un räupes: ‚Ek sie all dao!‘ An't annere Enne vanne Fuohr mak ek dat ouk sou.“

Däi Hase küömmet, un dat Wedd'rennen kann luosgaohn. Däi Hase rennet un rennet, un ouk däi Swinegel maket twäi Schrië, dann ducket häi siëck ächter sien Räuwenstrunk dal un resset siëck ut. Mān däi Hase rennet un rennet, küömmet an't annere Fuohrenenne an, un dao stäiht ouk all däi Swinegel un räupet: „Ek sie all dao!“ (Dat dat dat Wief vam Swinegel es, dat wätt däi däösige Hase jao nit gewaohr.) Däi Hase es en Dickedauer, un däi sind dull genaugk, dat säi nit verspiëllen könn. Un sou well häi ümmer noch ne Fuohr loupn, wieldat häi glöuwet, bi däi kiännte Fuohr konn häi et twingen. Un nao jäide Fuohr stäiht doa däi Swinegel (odder sien Wief) un räupet: „Ek sie all dao!“ Un däi Swinegels amesäiert siëck, dat däi Praohler met siene lange Stelten an't Hächen küömmet un säi siëck däi Ruhe andaun könn. Mān bi Fuohr väiërunziëmzich es et vüörbi. Däi Hase fällt inäin, maket noch en Pust un es all oppem Wiäge in'n Sportlerhiëmmel.

Mān däi Gewinners grinsen siëck äint, packen Goldvoss un Brannewienpulle un gott vergneuget naoh Huse. Dao süht me: Sāi hett dat fustdicke ächter de Ohrn, sind äigensüchtich un gott üöwwer Lieken. Sāi sind echte Swinegels.

Mān dat es noch nit dat Enne van uëse Geschichte. Dao hett dat: „So begew et sick, datt up de Buxtehuder Heide de Swinegel den Haasen dohd loopn hett, un sied jener Tied hett sick keen Haas wedder infallen laten, mit'n Buxtehuder Swinegel in de Wett to loopn.

De Lehr awer uut disser Geschicht is: Erstens, datt keener, un wenn he sick ook noch so vörnehm dücht, sick sall bikomen laten, öwer'n geringen Mann sick lustig to maken, un wöör't ook man'n Swinegel; un tweetens, datt et graden is, wenn eener freet, dat he sick'ne

Fro uut sienem Stande nimmt, un de jüst so uutsüht as he sülvst. Wer also en Swinegel is, de mutt tosehn, dat siene Fro ook en Swinegel is.“*

Van düese Geschichte hett däi Bräuers Diehl in München 1937 en Film maket, en Puppentrickfilm. Un däi Puppe, däi diän Swinegel spiellt hiät, däi hiät unger diäm Künstlernamen „Mecki“ in däi fiftiger, sässtiger Jaohre ne groute Karrjehre maket. Met diäm gaff et noch annere Filme, Billergeschichten, Billerbäukers, un Puppen gaff et te koupem, un däi giëtt et ouk vandage noch. Män däi „Mecki“ süht twaorens ut as sou'n Swinegel, män häi es kein Swinegel. Biätter sacht: „Mecki“ es en netten Kääl, häi es blous dat, wat guët es an diäm ollen Swinegel. Män däi hiät ouk annere Sieden. Däi kann ouk äösich un ächtertücksch wäen – Mecki wätt dat nüümaols. Daorümme mach ne jao ouk jäider müögen.

Däi Geschichte van diäm Wedd'loup tüschen Hasen un Swinegel es van Wilhelm Schröder (1808 – 1878) an 26. April 1840 in sien „Hannoversches Volksblatt“ et äieste Maol druckt wouën. Later hiät he vertellt, dat he as Blage all van diäm Wedd'loup haort hiät. Dat mach wuoll sien, män häi hiät däi Fabel wuoll op ne nigge Ât vertallt, dat me darut wat lähren kann üöwwer kleine Lüü un sou wecke, däi siëck för wat Biätter't hollt. Un däi Grimms un ouk Bechstein hett däi Geschichte in iehre Märkenbäuker satt, un Ludwig Richter hiät Billers daotau maolt . Un sou es däi Geschichte van Swinegel wiet un siet unner däi Lüü kuommen. Un däi wollen noch mäh van düesen Helden liäsen. Un binaoh diärtich Jaohre later hiät Dr. Schröder dann noch en ganzet Bauk üöwer diän Swinegel schriëwen: „Swinegel's Lebensloop un Enne in'n Staate Muffrika – eene putzige plattdütsche Historie in dörtein Kapiteln“ (1867). Op diäm Bauke stäiht „van Doctor Willem Schröder“. Un en richtigen Dokter was häi ouk (Dr. phil.), noch met ne Dokter-Arbäit, däi häi sewwes schriëwen harr, as dat daotemaolen Bruk was. Willem Schröder was jao kein Swinegel. (Un 1869 gaff et noch en Bauk van iähm: „Swinegels Reise nach Paris as Friedensstifter“. Män dao was däi olle Swinegel all dout, un däi, becke siëck in Paris met Napolium driäppet, dat es sien Suohn, un daorümme es dat Bauk ouk ne annere Sake.) Un ouk John Brinckman, Klaus Groth, Wilhelm Plog, Paul Schurek un siëcker noch annere hett üöwwer den Swinegel schriëwen.

Un wat hiät däi Dr. Schröder nu vam Liäwensloop un Enne vam ölleren Swinegel vertallt?

Inne Schaule was Swinegel nit so helle as däi Hellststen, män doch nit ganz sou däösich as däi Däösichsten. Un häi droffte ouk en Jaohr länger bliewen as däi mäiesten van däi annern. Män däi wichtichste Lähre för't Liäwen hiät häi van sien Vader lährt: Op Naober siene Hochtied harre däi Junge vam Iätten in siëck un siene Bücksentaschen rinstoppet, wat dao ringongk, dat siëck dat Hochtiedsgeschenk ouk rentäierde. Däi Olle harre dat seihn, un oppem Nahusewiäge sach häi för ne: „Dat hest du recht makt, min Söhn. Alle Taschen vull gepackt, wo et wat bitostäken givt. Da bliev du man bi. Un wenn du mal in Tokunft villicht ne Karjehr in'n Staatsdeenst maakst un tum Bispill so'n Kaamerdeener oder Leibhusar oder Hofmarschall bi uhsen Försten wardst, denn laat du di vör Allen man recht groote Taschen in dienen Rock un Böcksen maaken, dat du ördentlich wat bipacken kannst, van denjenigten, wat'r da so bi mit affallt. Denn bruukst du nich arm to bliewen. Denn ick segg di so veel: – En armen Swinegel gellet nicks in der Welt. Aberst en rieken Swinegel, de kann allenthalben drieste uptreden; denn dat bewieset us de Erfahrung in uhsen Dagen jümmer mehr: Wenn en Swinegel man wollhabend is, so is he ook öberall wollgelitten“.* Un daodran hiätt siëck däi junge Swinegel un alle annern Swinegels all iehr Liäwen dran hollen.

Bi däi Saldaoten was däi junge Swinegel gääne. Häi bläiw friwillich länger, as häi verflichtet was. Un häi es ouk Unneroffßäier wouën. Däi Büöwwerste was sien Frönd, un däi hiät ouk daoför suorget, dat Swinegel nao siene Dennsttied en Pöstken as Friänsrichter kräig. Daomet dat däi Buern nit te viëll prozessäiern, moche häi ümmer en „Güteversuch“ düörföühern. Un

dat gereit ne wane guët, wieldat häi ne Rüeßschnacke dafür nahm. Män äinmaol hiät häi siëck vergriëppen un an Stië van en Buërn en Huoffraot met de Schnacke traktäiërt. Un dao moche häi vüör däi Tied in Ruhestand gaohn. Män – as dat bi sou houge Häärns Usus was, wann säi siëck as Swinegels wiesen hett, – met däi vulle Pengsioun.

Nu kann siëck use Swinegel en kleinen Kuotten koupén. Un as en Prumenküötter härre häi tefriän un vergneucht olt wäen konnt, wann nit – jao, wan nit däi Rewweluzjoun (däi van 1848) kuommen wär‘.

Op äinmaol was säi dao, de Rewweluzjoun, ouk im Staate Muffrika, bo Swinegel met siene Frau läwede. Vandage wäit me nit mäh, bo dat was. Villichte in Meckelnbuorch? Villichte ouk im Suerlanne odder an däi Iämse? Villichte es et aower ouk waohr, wat en ollen Käël sacht hiät, as häi dat Bauk vam Swinegel liäsen harre: „Muffrika es üöwwerall!“

Ouk in Swinegel sien Düörpken es däi Rewweluzjoun ankuommen, as äinen Aowend däi Haorschnieder inne Wäiërtschopp met Füer ne Rede holl. Daonao stiëwwelden däi Buërn nao däi Hüser vam Schulte un vam Amtsschriewer un schmät däi Finsterruten in.

As Swinegel dat ächterhiär siene Frau vertallte, fraogede säi bange, of häi ouk nit metmaket härre. Un häi hiät iëhr düët pollitische Swinegel-Gehäimnis anvertrugget: „I, bewahre! Ick heww bloot anhisset... ick bün jo keen dummen Keerl. Denn süht du, in Revolutschoonstieden kummt et jümmer so, dat dejenigten, de würlklich de Revolutschoon maket, den Schaden davan hewwt, nämlich achternah, wenn Alles wedder ruhig is un sienen ohlen Gang geiht, bi’n Koppe kreegen un in’t Lock stäken oder mindestens in Brökstrafe nahmen warret; un dat bloot dejenigten, de jene in Stillen anhisset hewwt, den Vördehl davan dräget. – Un darüm bün ick bloot Anhisser mit wesen, un dat ick mienen Vördehl dabi ruutkriege, dafür laat du mi man sorgen; dat is mien Saak.“*

Un daorüöwwer moche häi nu dagelangk sinnäiën, bu häi Nutzen ut däi muffrikanische Rewweluzjoun trecken könne. Un dann harre häi sienen Plan!

Kuorte Tied later was Waohldach. Un dat was daomaols noch anners as vandage. Däi Wählers drääpen siëck bi’m Amtmann oppem Huoff, üm te küern, becken me wiählen sölle, un üm dann aitestemmen. Män siet de Rewweluzjoun gaff dat ne nigge Waohluornungk in Muffrika, dat nit mäh blous däi grouten Buërn un Kouplüü, män ouk däi kleinen Küötters un Handwiärkslüü wiählen drofften. Un da trock nu ouk Swinegel siene guëdde Buchse un Joppe an un gongk nao’m Amtmann sien‘ Huoff.

Un Swinegel moche nu met Küern anfangen, wieldat häi saoch, dat siëck däi Affkaote un däi Pastouër ouk all op dat Pöstken as Affgeuordneten de Mule spitzten. Fix klomm häi op däi Häringstunne, däi dao as Poudeum praotstont, un häi küerde för sien Volk: „Däi ollen Affgeuordneten, däi hett ümmer blous däi äigene Lüü holpen, däi, däi wat anne Fäute harren. Wann däi nigge Waohluornungk en Sinn hewwen sall, denn mott vi äin‘ van däi niggén Lüü wiählen, äin‘, däi büß vandage sewwes nit hiät wiählen drofft. Un küen maut häi können. Un drieste maut häi sien, dat häi siëck in‘ Landdach ouk düörsetten kann.“ Un dann schnüütete häi siëck sienen Schnüffel düör däi Fingers un stäich vanne Häringstunne. „Jao, dao hiät häi Recht!“, säggen däi Küötters un Handwiärkslüü.

Nu was däi Haorschnieder an däi Riege un klomm op däi Tunne rop. (Swinegel un häi harren siëck dat afmaket, dat häi nu dat tau Enne brengen soll, wat sien Vörrredner vüörberett harre. Un daoför woll Swinegel ouk dafür suorgen, dat däi Haorschnieder Huoffbalbäiër wäen sölle, wann häi äiëst as Affgeuordneten in däi Residenz wat tau seggen härre.) „Jao,

dao hiät use Naober Swinegel Recht!“, sachte däi Haorschnieder. „Use Affgeuordnete maut küen können. Un becke könn biätter küen as use Swinegel? En niggen Wähler es häi ouk. Un dat häi drieste genaugk es för däi Residenz, dat hiät häi us doch wieset, bu häi siëck den Schnüffel schnüüet hiät.“ Me haorde däi Kütters un Handwiärkslüü seggen: „Jao, dat es wuoll waohr!“ Un as däi Haorschnieder noch sachte: „Vi wellt Swinegel as Affgeuordneten!“, da gaff dat en „Bravo!“ un Halloh! Un däi taukünftige Huoffbarbutz sachte för diän Amtmann: „Herr Amtmann, nun machen Sie die Gegenprobe, falls das noch nötig sein sollte.“ Un däi Amtmann fraoged däi Wählers, becke tiëgen diän Swinegel as Affgeuordneten wäre, däi sölle däi Hand hougerecken. Nümmes hiät siëck mallt. Un Swinegel was en Affgeuordneten im Landdage van Muffrika wouën.

As häi et äieste Maol im Plenarsaal was, dao satt häi siëck linkerhand an de Siete. Dat droff häi maken, denn daomaols gaff et noch nit faste Plässe för däi Affgeuordneten. Jäideräine satt siëck bi däi annern hen, däi sou bienaoh däi glicke Denkwiese as häi harren. Becke för diäm Fürsten siene Regäiërungek was, sat op de rechte Siete, becke daotiëgen was, sat linkerhand. Un wiëdat et noch keine Patteioorganisatiouen gaff, konn me siëck ouk hännich wiër ümsetten un was dann bi däi annere Pattei. Un däi Regäiërungek, däi Ministers, becke däi Fürst sewwes insatt harre, sat buowen. Un wann nu Swinegel siëck linkerhand bi däi Oppesitzioun satte, wull häi daomet wiesen, dat häi tiëgen däi Regäiërungek was.

Nu gaff dat viëll te küern un aftestemmen im Landdach. Swinegel stemmde ümmer met siene Frönne vanne Oppesitzioun, män bim Küern holl häi siëck terügge. Siene längeste Rede harre blous twäi Wäöre: „Hört! Hört!“ Un faken küömmet me jao ouk met äinem Waort hen, wann me „Brehms Tierleben“ guët kennt...

Bolle kräig Swinegel spitz, wat däi wichtigste Sake för'n Landdach was: däi Domänenfraoge. „Domänen“, dat wären däi viëllen grouten Länderiggen, däi däi Vüöröllern vam Fürsten im Gange van Jaohrhunnerte siëck unner'n Naogel riëtten harren. Däi Fürst sach, dat dat sien Äigendoum es, un häi verpachede dat ganze Landwiärks un konn met siene ganze Famillge wane guët läwwen devan. Nu harren däi Oppesitziounslüü en niggen Plan: Säi mennten, wat däi Vüöröllern vam Fürsten siëck insacket härren, könne nit vandage noch dat Äigendoum vam Fürsten sien, dat moch doch wuoll dat Äigendoum vam Staote sien. Dat Pachtgeld wäör dann ouk ne Staatsinnaohme, un me könne dann däi Stüer runnersetten. Un däi arme Fürst un siene arme Famillge? Sollt däi nu schmachten? Näi, däi soll ne „Apanage“ kriën, ne Aat Louhn, genaug, üm devan met Schlüötter un Deiners un Kutschen un Piärre guët te läwwen – un för diän Stüernaolaot wöue noch genaug üöwwerbliewen. Un becke däi Stüer runnersetten well, es bi däi Wählers guët anschriëwen!

Däi Fürst konn düesen Plan nit verknusen. Daorüm was ouk siene Regäiërungek daotiëgen, un däi Regäiërungekspattei (däi rechterhand im Landdach saoten). Blous däi Oppesitziounslüü wären för däi nigge Domänenuornungk! Un op däi lesste Fracktziousbinäinkumft äinen Dach vüör däi lesste Afstimmungk, däi üöwwer dat Schicksaol van däi Domänen un villichte ouk üöwwer dat Schicksaol van däi Oppesitziounspattei entschäiën wöue, dao sach doch däi Oppesitziounsvüörsitter: „Meine Herren, wir werden verlieren, die anderen haben fünf Stimmen mehr als wir! Einige Kollegen haben sich krankgemeldet und werden auch bei der morgigen Sitzung noch nicht wiederhergestellt sein.“

„Und wenn nun von den anderen morgen auch einige fehlten, so sechs oder sieben?“, fraogede äiner.

„Ja, dann wäre uns der Sieg sicher!“, gaff däi Vüörsitter Beschäid.

„Na, denn laotet mi dat maol maken“, sach Swinegel.

„Ja, aber, Herr Kollege, Sie wollen doch wohl nicht... Also, Gewalt ist keine Lösung und verträgt sich auch nicht mit den hohen Prinzipien unserer Partei!“, reip däi Vüörsitter dao.

„Näi“, sach Swinegel, „man keine Bange nit. Dat gäiht alles naoh Recht un Gesett.“

„Aber wie denn? Das müssen Sie uns schon sagen! Denn hinterher wird dann doch die Partei zur Verantwortung gezogen...“

„Knufflouk“, flisperde Swinegel. „Ek wäae vanaowend düchtich Knufflouk friätten, äh, iätten, un en Schwäitmiddel. Maorne sett ek mi op däi annere Siete bi däi Lüü vanne Regäierungskspattei hen. Dao sallt Iëtt maol seihn, bu hännich däi Käels aftrocken sind! Män nit drüöwwer küern, vi mott dicht hollen!“

Am annern Dach was däi Debatte im Landdach all ne ganze Tied tegange. Däi Regäierungskspattei was met alle Mann dao, bi däi Oppesitzioun fählden säss Lüü, fiev Kranke un äin Swinegel. Däi kam later, as all de lesste Spriäker am küern was. Dat was däi Premierminister vanne fürstlicke Regäierungk, däi däi Affgeuordneten vertallde, dat me diäm Fürsten sien Landwiärks nit wächniähmen dröffe. Dat wäre nit nett, nao allem, wat däi Fürst för däi Lüü daohn härre. Däi ganze Arbäit un dat ganze Simmeläiën üöwwer dat Volkswuohl un dann nit maol mäher däi paar Domänen? Dat wäör ja reinewech dankvergiëtten! Un ouk däi Vüörvaders vam Fürsten wären jao nicks as guëdde Lannesväiërs wiäst: Iring Isenfuust, Gero däi Geier, Hasso däi Hänker... As däi Premierminister nu kuort naoh däi Krüüztüöge ankuommen was, gongk däi Düör uoppen un Swinegel kam innen Plenarsaal rin. Häi käik siëck üm, gongk twiärs düör den Saal un satt siëck dann rechterhand bi däi Regäierungskspattei daal. Dat was et äierste ne groute Freide för siene niggen Kumpanen, däi jao dächen, säi härren äin van däi annern ümdrääget. Män däi Freide was blous kuort, dann fongk Swinegels nöggester Naower an te schnüffeln, nao rechts, nao links, nao vüörne, nao ächen. Dann stont häi op un gongk hännig rut. Villichte in däi Kantine. Kuorte Tied later buorre en annerer sien‘ Rüüttel inne Höchte, stont op un gongk. Dann wiër äiner un noch äiner. Un bi däi Afstimmungk saoch dat ouk rechterhand nit mäher sou guët ut. As uttallt was, harre däi Oppesitzioun met drüttiënn Stemmen Vüörsprungk wunnen. Däi Fürst van Muffrika was siene Domänen quitt, un Swinegel was däi Held vanne Oppesitzioun. Allemann wollen ne grattläiern, män säi wäiken stracks terügge, as se iähm te naoh kamen. Un däi Vüörsitter sach: „Die Siegesfeier wollen wir dann doch lieber um ein paar Tage verschieben...“

Däi Geschichte sprak siëck rüm, un ouk däi Fürst hoarde devan. Un nu woll häi Swinegel kennenlähren, wuoll üm siëck as volksnaohen Monarchen tau wiesen. Swinegel wouë int Schluott inladt, män äist ne Wiäcke later, dat häi guët utdämpet was.

Däi Fürst fraogede ne: „Sage Er mir: Warum bin ich meine Domänen nun los?“ Klaor, häi woll wat üöwwer diän Knufflouk hören. Män Swinegel gaff iähm Beschäid: „Wieldat Iëhre Ministers Schaopsköpfe sind.“

„Erkläre Er mir das!“

„Nu, wann däi Ministers vüör däi Landdachsdebatten diäm Volk begrieplick maket härren, dat dat doch nit guët för däi fürstlicke Unafhängigkeit wär, wann däi Fürst Angestallter vam Landdage wäre, härre dat holpen. Un däi Mährsten im Landdach sind doch Dickbälge, un

dat Volk well nit, dat däi Fürst ne Spiëllpuppe vanne Dickbälge wätt. Dat Volk hiät siene Fürsten leif un freit siëck, wann et wat för se daun kann.“

„Und Er meint, eine solche öffentliche Erklärung meiner Minister hätte wirklich geholfen?“

„Ek kenn dat Volk! Un wann ek Minister wiäsen wäre, härre ek dat sou un nit anners maket!“

„Dann könnten Sie, lieber Swinegel, mir meine Domänen wohl auch zurückholen?“

„Dat well ek mi wuoll tautruggen“, sach Swinegel. Un däi Fürst gaff retour: „Dann sollen Sie, lieber Swinegel, von jetzt an mein Minister, ja, mein Premierminister sein!“

Un sou es dat kuommen, dat Swinegel Premierminister van Muffrika wouërn es.

Un häi was en guëdden Premierminister. Däi Fürst kräich siene Domänen retour. Un häi was glückleck. Un dat Volk was ouk glückleck, wieldat säi däi Domänen ut äigene Stücke retourgafft harren, naodiäm Swinegel säi dat met däi Unafhängigkeit van däi Fürsten kapp un klaor begriebleck maket harre. Un däi Swinegel was glückleck, wieldat häi nu däi Middelsmann tüschen Fürst un Volk was. Wat däi Fürst woll, wouë maket, wann Swinegel däi Lüü verkläört harre, dat säi dat ouk sewwes wöllen. Un wann däi Fürst wat woll, wat dat Volk pattu nit wollen konn, dann konn Swinegel ne ouk wuoll mannichmaol devan afbrenge. Sou was ne groute Äindracht im Lanne in däi drei Jaohre, däi Swinegel Premierminister van Muffrika was. Män däi Hiärguott lött däi Böüme nit in'n Hiëmmel wassen.

Wann däi Swinegel et Aowends nao Huse kam, denn hiät häi äist maol sien Liefgericht iäten, Pellmänner met Häring. Dann hiät häi siëck in sien Suorgenstauhl satt un naohdacht üöwwer Staotskunst un Fillesoffie. Un nu woll häi ouk en Bauk schriewen, bo häi däi Fillesoffie van Immanuel Kant drin verbiättern woll. Däi „Kritik der reinen Vernunft“ harre häi all ächter siëck, nu was Kant sien Bauk „Vom ewigen Frieden“ dran. Däi Swinegelsche was inne Küëcke tegange, dao haorde säi en lauten Plumps! un jachterde ouk all in siene Studäierstuowe. Dao lach häi niäwen sien'n Stauhl. Dout.

Et gaff en Staotsbegriäwnis, dao harre däi Fürst för suorget. Däi was wane trurich üöwwer diän Verlüöss. Un ouk däi Lüü harren Tranen in däi Ougen, as däi Landdachsvüorsitter am uoppenen Graff sach: „Ein großer Mann ist von uns gegangen...“. Un säi seggen: „Jou, sou klein as däi Swinegel ouk was, häi was en grouten Mann, en Staotsmann. Sou äinen giëtt et nit wiër.“ Män dat kann me nüümaols wiëtten.

Wilhelm Schröder schriewet:

„Swinegels Froo graamde sick bald to Doode un folgte ehren Mann bald nah in jene Sfären, wo alle Swinegelee uphört. Siene nah gelaatenen söß Jungens aberst deelden sick in dat väderliche Vermögen, güngen up Scholen un Uneversetäten, wo se Stipendjen un Freedische van den Fürsten bekömen – denn de wulle durchuut, dat disse Aart den Staatsdeenste erholen blieven schulle; – so köömen se denn alle höhger hinup, breedten sick van Jahr to Jahr jümmer wieder uut, kortum, disse Familie vermehrede sick van Jahr to Jahr jümmer mehr un wörre endlich an Tahl wie Ansehn so stark – dat et in uhsen Dagen fast keene Stadt un keen Döörp in'n Staate Muffrika mehr givt, wo nich jetzt irgendwo en lüttjen oder grooten Swinegel in Amt un Würden sitt! –“*

Un wann Sâi, leiwe Liäfers, nu en paar Gesichter vüör siëck seihet, däi Sâi in däi leste Tied in däi Tiedung odder in'n Flimmerkassen seihn hett, dann sind Sâi dat sewwes schuld. Eck hev jao blous naovertellt, wat Wilhelm Schröder vertellt hiät. Un dat es all binaohe hunnertfiftich Jaohre hiär. Un däi Swinegels van daomals sind all lange dout. Män wann Sâi düese Gesichter pattu ümmer noch vüör Ougen hett, dann kann dat wuoll ouk noch sien, dat däi Swinegels sou ne sunnerlicke Suorte sind, däi et all ümmer gafft hiät un däi et wuoll ümmer gjäwwen wätt. Un sâi stiegen op nao äiwige Gesette as däi Fettougen, däi ouk ümmer buowen sind, gliekeviëll, wat för ne Zoppe ouk jüst anröhert wätt.

Nu hett dat nit, dat alle Ministers un Afgeordnete Swinegels sind. Näi, lange nit! Män et giët sou wecke. Un bi däi groute Tahl van naowussene Swinegels es et ouk guët, dat dat vandage viël mäh Pöstkes för sou wecke giëtt: Direkters, Mänätschers, Vüörstandsvüörsitters usw. Un wann sou'n Swinegel siëck genauk verdeint maket hiät üm't Vaderland, denn kann häi dat Pöstken wesseln (van Minister naoh Mänätscher odder sou), dat häi nu sewwes ouk en paar Groschens verdeinen kann. Denn Swinegel blitt Swinegel...

*In däi originaale Schriefwiese van Wilhelm Schröder